"Männer"!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **35 (1909)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-442022

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Machiavell in neuer Auflage.

Die wenigsten Schlangen sind so falsch wie die Menschen, aber die Tauben lachen, wenn die Menschen von ihrer Unschuld phantasieren. —

Was die Ehe betrifft, so fühlt sich eine dumme Gans viel leichter glücklich als ein verständiges Mädchen. —

Man kann sehr viel Staat machen und doch nichts vom Staat verstehen. — Die weltliche Heiligkeit riecht nicht nach Weihrauch, sondern sie stinkt nach Benzin. —

Überall liest man von appetitfördernden Liqueuren, wäre es bei den teuern Zeiten nicht besser, etwas zu erfinden, das den Appetit nimmt? —

Alle Großstaaten suchen in den tropischen Wüsteneien Gebiete zu erwerben, weil wir in Europa nicht Sand genug haben um es den Völkern in die Augen zu werfen. —

Genie und Schulfuchs haben nicht den gleichen Anfangsbuchstaben und haben auch sonstwie nichts gemein mit einander. —

Wer auf Fürstengunst reagiert, ist ein Reaktionär! —

Eulenburg wird vielleicht daran Schuld sein, daß man in Berlin noch einen gelben Adlerorden ins Leben ruft. —

Der blauen Banknoten wegen hat schon mancher den blauen Husten bekommen. —

Man kann sich auch beim Regenwetter aus dem Staub machen und bei stockfinstrer Nacht in den Tag hinein leben. —

Nicht nur die Bauernhöfe haben einen Misthaufen, sondern auch die Höfe in den Residenzstädten, und ihr Wohlgestank ist noch viel kräftiger. —

Auch Hofprediger sind Hoflieferanten. In der Alpenregion ist das Klavier eine Gotteslästerung und das Töfftöff die Sünde gegen den heiligen Geist. —

Bei der Großstaaten-Kasernendrillerei wird den Soldaten die Ehre aus- und die Eitelkeit eingeprügelt. —

Gewöhnliche Menschen reden nur von Wissen und Nichtwissen; die Juristen haben auch mit dem Nichtwissenwollen zu tun. —

Gloirenjägerei gibt es nicht ohne eine gehörige Dosis Dummheit. — Es gibt keine traurigere Menschensorte als diejenige, die in Deutschland am höchsten gepriesen wird, wo das „wohlgeboren werden“ als Staatsexamen angesehen wird. —

Wenn Juden sich beim Schweinefleischessen bekreuzen, so sind sie sicherlich freisinnig orthodox. —

Die Weltgeschichte kennt keine andre Majestät als die der Wahrheit. —

Die Bruderliederlichbruderliebe gedeiht am besten bei Kartoffelschnaps. —

Um das Decorum zu wahren nehmen bessere Taschendiebe lieber Uhren und Brieftaschen als Schnupftücher und andere Allotria. —

Die alten Deutschen waren noch viel sittsamer als die jetzigen, denn da es noch keine Glaser gab, konnte man auch noch nicht Fensterlen. —

Untertanenwollust ist des „Loyalen“ Erbsünde und Speichellecken seine Muttermilch.

Das Paradoxon der Gegenwart lautet: Nur dadurch kann man den Schwächlichen Arbeit und Brot verschaffen, daß man die Kräftigen von der Arbeit abhält und sie in die Kasernen steckt. —

Der Adel ist nicht immer edel, und die Eulen und Eulenburger sind keine Adler

Um der Papierfabrikation auf die Beine zu helfen, ist die Statistik erfunden worden.

Wenn die Treue schimmlig wird, heißt sie Untertänigkeit. —

Peter I. von Rußland verdiente den Namen „der Große“, wenn er nichts anderes getan hätte als sein Verdammungsurteil auszusprechen über die fürstlichen Treibjagden und Wildschlächtereien. —

Wer bettelt, wo er ein Recht zu fordern hat, muß sich nicht wundern, wenn er mit Fußtritten behandelt wird. —

Wer gelegentlich anständig sein kann, ist zehnmal verächtlicher als ein Normalflegel. — Der Kampf ums Dasein ist nicht nur der Kampf um den Brotkorb, sondern auch um Luft und Licht und Ehre. —

Die bösen höhern Töchter.

Im Aargau ist der Witz zu Haus'
und treibt die schönsten Blüten aus;
sogar das weibliche Geschlecht
macht Witze dort oft gut und recht.
In einer Schul' für höh're Töchter,
beschickt durch bessere Geschlechter,
lehrt eine hübsche Lehrerin,
die für die Eh' hatt' keinen Sinn.
Die Schülerinnen klug und toll,
berieten, was man machen soll,
damit die Lehr'in einen Mann
am raschesten bekommen kann.
Sie fanden die Idee sogleich
zu einem fröhlich-frommen Streich.
Sie eilten darauf schnell zur Tat,
verfertigten ein Kleinplakat,
auf dem ein jeder lesen kann:
„Die Lehrerin sucht einen Mann“
in einem höchst soliden Herrn,
der anderseits sie wollte gern.“
Am Rücken auf der Lehrerin
heften sie das Plakat dann hin.
Wie diese dann nach Hause geht
und rückwärts sich 'nen Mann erfleht,
tät alles lachen auf der Straß'
ob des Plakatenrückenspaß.
Die Töchter schlichen hintendrein
und lachten in die Fäustchen 'nein.
Da plötzlich kam der Direktor,
ein Mann, ohn' jeglichen Humor,
der faßte nach der Töchterschaar,
die hinten nachgeschlichen war.
Er fand den Witz sehr schlecht und dumm,
es gab ein groß' Konzilium,
drei Töchter traf die Strafe da:
„Ausschluß“, oh, cum infamia!
Drum merket Töchter die Moral:
Sucht Männer ihr, auf jeden Fall
ist's besser, wenn ihr annonciert
in einem Blatt, als still zu schmücken
damit der Lehrerin den Rücken.
Doch wie's auch sei, das steht wohl fest,
im Aargau giebt's ein kleines Nest,
wo alleweil der Witz zu Haus,
der treibt die schönsten Blüten aus;
sogar das weibliche Geschlecht
macht Witze dort oft gut und recht.

Goz-Re.

Höflingskreise sind meist eckig,
Nicht so rund als wie die andern,
Und vom Kriechen wird man dreckig,
Darum muß man aufrecht wandern.

Bravo! — Genfer-Altkatholiken gehören nicht zu den Hirndicken, die Frauenzimmer nach Hause schicken, wenn sie Behörden zusammen flicken. Sie haben nämlich jüngstens beschlossen, auch Frauen sind Bürgergenossen. Sind Kirchenbehörden zu wählen wollen wir Weiberstimmen mitzählen. Dieselben sind trotz männlichen Grimmen immer bei unbesieglichen Stimmen. Bei Wahlen ist das Zünglein der Wage natürlich immer die Hauptfrage, aber gewöhnlich ist gut und gelungen, was dabei die weiblichen Zungen, durch kräftige Saftreden erzwungen, und man ist vom Wunsche durchdrungen: der Himmel erhalte ihre Lungen, damit sie Frauenberechtigungen ohne bisherige Hinderungen erobern bei Alten und Jungen. Sie haben's also in Genf erschwungen. Andere Völker sollten nicht erlahmen, und sofortigst die Genfer nachahmen. Glück auf! — das goldene Zeitalter ist nah!

Eulalia.

An Munzinger.

Nei, weisch, du bisch o eine!
Jetz heisch es 40 Jahr lang treit
U mänggem d'Chuttle putzt und gleit,
Wie dus tüeigisch öppe meine.

Jetzt witt du diner Lüt verlah?
Weisch du, daß isch e Schlag für's Land!
Du heisch ja alles i dr Hand!
U du chasch nüschti gah?!

Was het o d' Musiggsellschaft gleit?
Hei si nit schützlig gchäbret?
Hei si nit alli pläret,
Will ihre Meischter geiht?

U d'Liedertafel, was seit die?
U dr Cäcilieverein?!
Die finde das gwüß o nit fein,
Daß du di zrück witt zieh!

Ja, ja, sisch trurig aber wahr:
Die Beschte gönge gäng drvo!
Im Grund verschtöi mr di ja scho!
Rueh us no rächt viel Jahr!!

C. S.

Praktische Verwendung der Luftschifffahrt.

Die Stadt Paris setzt einen Preis von 10,000 Franken aus für denjenigen Luftschiffer, der dem Genius der Freiheit auf der „Julisäule“ eine Jakobinermütze aufsetzen kann, ohne daß er seine Fahrt deshalb unterbrechen muß.

Amicitia!

„Man braucht sich nicht schenieren!
Sein Glück zu korrigieren,
Ist nachgerad am Platz!
Laßt „trente und quarante“ springen,
Laßt eure Füchse klingen,
Es ist nicht für die Katz!“

Der Präsident des Klubes
Er sprach zu seinem Trupp es
Im siebenten Lokal — —
„Frisch auf, zu neuen Werken,
Laßt niemand etwas merken,
Sonst gibt es nen Skandal!“

Die Roulette war im Schwunge
Und Alte, Mittlere, Junge,
Die drängten sich heran.
Mit giergekrümmten Fingern
Griff alles nach den Dingern
Als wie im Fieberwahn.

Und Nacht um Nacht man spielte,
Und Nacht um Nacht man zielte
Nach einem „großen Glück“!
Manch einer kam mit Batzen
Und ging dann voll Entsatzen
Am Morgen still zurück — — — —

„Wenns Spielen so entartet,
Han wir genug gewartet!“
So sprach die Polizei.
Sie kamen mitternächtlich
Und packten sie verächtlich — —
Doch bald — beginnt's aufs neu!!

O.

Trägt ein Bursch die Rembrandtmütze,
Schafft er eine Leinwandfütze,
So was nennt man hochmodern,
Aller Künste Morgenstern.

„Männer“!

„Hoch klingt das Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang!“

Es ist in der Nähe von Basel gewesen.
Das Eis war glatt, geputzt mit Besen.
Ein Fräulein war da und etzlich Studenten,
Die dies Fräulein natürlich nicht näher kennten.
Man fuhr herum und zog Kreise um Kreise
In altgewohnter, schneidiger Weise — —
O Mägdelein, siehst du die nobeln Späher?
O Mägdelein fliehe, sie kommen näher!
Ein Krach! – Und versunken war die Schöne!
Mit Schrecken sahens die Musensöhne.
Sie sahen sie dreimal untertauchen:
„Jetzt wird sie bald ihren Geist aushauchen!“
So haben sie den Fall begafft
Vom Standpunkt aus der Wissenschaft.
Sie halfen ihr nicht trotz ihrem Schrei'n!
Doch sieh, sie schwang das linke Bein
Zu ihrer Rettung auf das Eis!
Da sagten sie zueinander leis:
„Jetzt können wir unser Wissen zeigen!“
Da sah man sie über das Mädchen sich neigen
Und gehen in jugendlich edler Bestrebung
Ans schwierige Werk der Wiederbelebung —
Die Art der Rettung war ihnen bekannter,
Auch ohne Gefahr und auch interessanter —
Und dank den selbstaufopfernden Mühn
Kann jene Blume nun wieder blühn!!!

Die Herren Studenten, die waren gescheid,
Uns tun die traurigen Krüppel leid!
Sie ahnten es am Ende kaum gar,
Daß, was sie taten, Gemeinheit war!
Wir wollen nur hoffen, daß diese Gemeinheit
Nicht habe geschadt ihrer Herzensreinheit —!
So dienet auch das, trotz allen Spottes,
Wieder zur größeren Ehre Gottes! Amen!

Eins ums andere.

Der Simplizissimus es ist,
Und dann die offenen Kübel mit Mist,
Die zeigens allen nah und fern,
Daß es noch Richter gibt in Bern!

E.

Der Proporz in Russland.

Rußland will dem Geist der Neuzeit
Rechnung tragen. Es wird künftig die
Revolutionäre nach dem Proporzverfahren köpfen.